



Burkhard Brückner, Jg. 1962, Professor für Sozialpsychologie, Psychosoziale Prävention und Gesundheitsförderung an der Hochschule Niederrhein, Diplom-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut. Arbeitsgebiete: Geschichte der Psychiatrie, Klinische Sozialpsychologie, Krisenintervention und Suizidprävention, Beratungspsychologie.

Burkhard Brückner

BASISWISSEN : **Geschichte der
Psychiatrie**

Psychiatrie
Verlag 

Die Reihe *Basiswissen* wird herausgegeben von:
Michaela Amering, Michael Bossle, Ilse Eichenbrenner,
Michael Eink, Klaus Obert und Wulf Rössler

Burkhard Brückner
Basiswissen: Geschichte der Psychiatrie
Basiswissen 20
2., korrigierte Auflage 2014
ISBN-Print: 978-3-88414-494-7
ISBN-PDF: 978-3-88414-746-7

**Weitere Bücher zu psychiatrischen Störungen finden Sie im Internet:
www.psychiatrie-verlag.de**

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Psychiatrie Verlag GmbH, Köln 2010

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf
ohne Zustimmung des Verlages vervielfältigt,
digitalisiert oder verbreitet werden.

Lektorat: Uwe Britten, textprojekte, Eisenach

Umschlaggestaltung: Iga Bielejec, Nierstein

Wir danken dem sächsischen Psychiatriemuseum Leipzig

für die freundliche Nutzungsgenehmigung des Fotos

»Ehemalige Zelle Psychiatrie 1978« für dem Umschlag.

Typografie und Satz: Iga Bielejec, Nierstein

Druck und Bindung: CPI-books, GmbH Ulm



- 7 **Vorbemerkung – Psychiatriegeschichte für Praktiker**

- 10 **Das Altertum – Natur und Kultur des Wahnsinns**
- 11 Frühgeschichte
- 12 Ägyptische Priestermedizin
- 13 Griechische Seelenheilkunde
- 15 Die Natur des Wahnsinns
- 18 Die Kultur des Wahnsinns
- 20 Unzurechnungsfähigkeit und Entmündigung
- 21 Psychosomatische Leiden – der Heilkult des Asklepios
- 23 Römische Medizin

- 27 **Das Mittelalter – die »Krankheiten des Kopfes«**
- 28 Leiden als göttliche Prüfung – *Das Buch von Margery Kempe*
- 30 Visionen, Dämonen und Phantasmen
- 32 Mittelalterliche Medizin
- 34 Tollkisten und Armenspitäler

- 37 **Die Renaissance – Melancholie im Hospital**
- 38 Eine Verschwörung in Nürnberg? Die Geschichte des Hieronymus Wolf
- 41 Hexenverfolgung – magisches Denken und Ideologie
- 43 Narrheit ohne Wahnsinn
- 45 Krankheitslehre und Melancholietheorie
- 49 Arme, Kranke und Behinderte

- 54 **Barock und Aufklärung – Tollhäuser und Nervenranke**
- 55 Der Aufstieg der »Nervenkrankheiten«
- 60 Rationalismus und Klassifikation
- 62 Behandlung im Tollhaus – die englischen Reformen
- 65 Die absolutistische Sozialpolitik der Ausschließung
- 68 Am Vorabend der modernen Psychiatrie

- 73 **Psychiatrie im 19. Jahrhundert –
Sicherung, Heilung und Forschung**
- 74 Die Anfänge der Anstaltspsychiatrie
- 78 Behandlungsethik und Krankheitsbegriff
- 85 Der Streit um die Ursachenmodelle
- 90 Der *Nothschrei* des Friedrich Krauß
- 94 Anstaltsbehandlung in Europa
- 100 Die Professionalisierung der deutschen Psychiatrie – Wilhelm Griesinger
- 103 Neuropsychiatrie und Degenerationstheorie
- 106 Debatten über die Irrengesetzgebung

- 109 **Das 20. Jahrhundert –
auf dem Weg zur biopsychosozialen Psychiatrie**
- 110 Systematische Grundlegung der klinischen Psychiatrie – Emil Kraepelin
- 114 Die Vermittler: Karl Jaspers und Eugen Bleuler
- 117 Die Bedeutung des Unbewussten – Sigmund Freud
- 121 Versorgungslandschaft in der Weimarer Republik
- 124 Psychiatrie im Nationalsozialismus
- 133 Die Ära der Psychopharmaka
- 136 Sozialpsychiatrie und Gemeindepsychiatrie
- 143 Biopsychosoziale Psychiatrie

- 146 **Schlussbemerkung**

- 148 **Ausgewählte Literatur**

Vorbemerkung – Psychiatriegeschichte für Praktiker

Der vorliegende Band umfasst in knapper Form die Geschichte der Psychiatrie von der Antike bis zur Gegenwart. Geschichtliches Wissen ist ein wichtiges Orientierungsmittel für psychiatrisch Tätige. Es erschließt die vielfältigen Traditionen der Psychiatrie als Wissenschaft und soziale Praxis, erleichtert das Verständnis der biopsychosozialen Grundlagen und ist ein Fundament für die eigenen, praxisbezogenen Standpunkte.

Als Bereicherung für eine engagierte Berufspraxis verdeutlichen die historischen Kenntnisse den humanen Anspruch des Fachs, aber auch typische Schwierigkeiten und Grenzen. Substanzielle Kontroversen werden aufgezeigt: zum Gegensatz von Vernunft und Unvernunft, zur gesellschaftlichen Funktion der Psychiatrie oder zum Verhältnis von Professionellen und Nutzern psychiatrischer Einrichtungen. So werden auch problematische Aspekte der Psychiatriegeschichte klarer, etwa hinsichtlich des Abbaus von Gewalt und Zwang oder der Rolle der deutschen Psychiatrie im Nationalsozialismus.

Inhaltlich knüpfe ich an die drei Aufgaben der modernen Psychiatrie an: den Sicherungsauftrag, den Behandlungsauftrag und den Forschungsauftrag. Um diese gesellschaftlichen Aufträge wahrzunehmen, vereint das Fach natur-, sozial- und kulturwissenschaftliche Ansätze. Dabei ist auch die Psychiatriehistorie längst nicht mehr auf eine reine Ideen- und Fortschrittsgeschichte »von, für und über Psychiater« beschränkt (MICALÉ / PORTER 1994, S. 7). Denn die neuere Psychiatriegeschichtsschreibung bezieht sich auf die gesamte Kultur der Hilfe für schwer psychisch leidende Menschen. Somit umfasst die vorliegende Darstellung:

1. den sozialen Ort der Behandlungen (Institutionen- und Professionsgeschichte),
2. die theoretischen Kontroversen (Begriffs- und Problemgeschichte) und
3. die Erfahrungen im Umgang mit psychischem Leid (Alltags- und Patientengeschichte).

Die drei Säulen Institutionen-, Begriffs- und Alltagsgeschichte ergänzen sich gegenseitig unter dem Dach der Sozialgeschichte der Psychiatrie. Diese Sozialgeschichte untersucht die gesellschaftlichen Hintergründe, welche die institutionelle Praxis, die wissenschaftlichen Begriffe sowie das Leben mit psychischem Leid beeinflussen. Insbesondere berücksichtigt sie die zeitgebundene Bewertung von Vernunft und Unvernunft zusammen mit den sozialpolitischen Vorgaben und dem entsprechenden Auftrag an Experten und Institutionen. Als Wissenschaftsgeschichte bezieht sich die Sozialgeschichte auch auf interkulturelle und interdisziplinäre Aspekte sowie auf die mentalitätsgeschichtlichen Wandlungen des Menschenbildes. Sie versucht, die jeweils typischen Regeln und Überzeugungen des Umgangs mit psychischem Leid, also die »Paradigmen« in einer bestimmten Epoche nachzuzeichnen und zu verdeutlichen.

Mit diesem Konzept folgen die einzelnen Kapitel einer gewöhnlichen Epocheneinteilung mit Altertum, Mittelalter, Renaissance und Aufklärung bis zum 19. und 20. Jahrhundert. Gemäß dem Zuschnitt der Reihe *Basiswissen* war eine kompakte Auswahl samt Schwerpunktsetzungen und Auslassungen notwendig. Das Gewicht liegt auf der europäischen Tradition und dem Umgang mit schwerem psychischen Leid. Die Zeit nach 1800 wird ausführlicher dargestellt und vor allem auf Ansätze im deutschsprachigen Raum bezogen. Jedes Kapitel präsentiert zentrale Versorgungsmodelle und Theorien, bedeutende Forscher oder typische Fallgeschichten. Dabei spreche ich öfter Parallelen mit gegenwärtigen psychiatrischen Konzepten an, doch benutze ich keine speziellen Krankheitsbegriffe außerhalb ihres Entstehungszusammenhangs. Der Rück-

blick soll nicht durch heutige Sichtweisen überformt werden, sondern es geht um die Eigenlogik der historischen Ereignisse und zugleich um deren Bedeutung für die Gegenwart.

So möchte ich die Leserinnen und Leser mit einer offenen, fragenden Haltung gegenüber der Geschichte vertraut machen, denn die historische Perspektive ist meiner Erfahrung nach eine bedeutende Ressource für die professionelle Identitätsbildung und Selbstreflexion im kollegialen Gespräch. Geschichtsloses Handeln wäre blind gegenüber den historischen Erfahrungen, und die aktive Aneignung der Geschichte schärft das Bewusstsein für die berufliche Verantwortung. Die heutigen Praktiken und Konzepte werden als geschichtliche Produkte wahrnehmbar und als veränderbar erfahren. Durch die historische Erkenntnisdistanz werden aktuelle Diskussionen verständlicher und der Praxisdruck geringer. Die Kenntnis der Geschichte wird zum Handwerkszeug, um sich den Anforderungen im beruflichen Alltag besser stellen zu können.

Burkhard Brückner

Altertum – Natur und Kultur des Wahnsinns

Die Geschichte der Psychiatrie als klinischer Institution beginnt vor über 200 Jahren, psychisches Leid und Wahnsinn jedoch sind so alt wie die Menschheit selbst. Was können wir über den Wahnsinn wissen, bevor er »psychiatrisch« definiert wurde? Zweimal begegnet uns in dieser Fragestellung das Andere und Fremde, erstens als Wahnsinn, dem Anderen der Vernunft, zweitens als vergangene Welt, also in historischer Distanz.

Die abendländische Antike wird ungefähr vom Jahr 800 v. Chr. bis zum Jahr 600 n. Chr. angesetzt. Die Epoche umfasst somit rund 1300 Jahre sowie unterschiedlichste Regionen und Kulturen. Die Auffassungen über das menschliche Dasein, den Körper, den Geist und die Seele unterscheiden sich in jener Zeit erheblich von den heutigen Konzepten. In den Anfängen waren weniger die »Individualität« oder »Persönlichkeit« der Menschen wichtig, sondern kollektive Werte, etwa die soziale Rangfolge oder die Bindung an kosmologische Kräfte. Seelische Gesundheit und Krankheit wurden über andere Merkmale definiert, als sie uns heute vertraut sind. Auch ist die Grenzziehung zwischen magischem und rationalem Heilwissen eine moderne »Erfindung«, die vormals nicht in gleicher Weise existierte.

Die Wurzeln unseres Kulturkreises sind multikulturell und mehrdeutig, aber sie haben zwei wesentliche Strömungen erzeugt, nämlich zum einen naturhafte Erklärungen und zum anderen kulturelle Deutungen seelischen Leids, die beide schon in frühen Gesellschaftsformen vorzufinden sind.

Frühgeschichte

Selbsthilfe und gegenseitige Hilfe im Krankheitsfall, etwa um Wunden zu pflegen und Fremdkörper zu entfernen, dürften auch in prähistorischer Zeit üblich gewesen sein. Die jungsteinzeitlichen Stammesgesellschaften besaßen offenbar ein magisch-animistisches Weltbild, das eine allbeseelte Welt annahm und Krankheiten als Folge von Tabubrüchen und als Strafen durch Dämonen definierte.

In den beiden ersten altorientalischen Hochkulturen – Mesopotamien und Ägypten – galt der Priesterarzt als Mittler zwischen der Welt der Götter oder Dämonen und der menschlichen Welt. Die Theologen besaßen in den straff hierarchisch organisierten Gesellschaften die Deutungsmacht über das Verhältnis von Körper und Seele. So wird auf einer etwa 4000 Jahre alten mesopotamischen Keilschrifttafel über einen Mann berichtet, der verwirrt sei, »sodass er sagt – obwohl niemand mit ihm übereinstimmt –, der Finger der Verurteilung deute hinter seinem Rücken auf ihn und Gott oder Göttin seien auf ihn zornig [...]« (WILSON 1967, S. 725). Ebenso werden Visionen, Lähmungen, Angstzustände oder Sprachstörungen beschrieben und auf Zauberei und Besessenheit zurückgeführt.

Als Gegenmittel gelten Rituale, Amulette und Beschwörungsformeln. Im babylonischen Rechtskodex des Königs Hammurabi (1728–1686 v. Chr.) sind neben den Honorarregelungen auch drakonische Strafen für ärztliche Behandlungen mit Todesfolge vorgesehen, allerdings sozial abgestuft: Während Schädigungen von Angehörigen der Oberschicht mit dem Abhacken einer Hand bestraft werden konnten, mussten die Ärzte für einen gestorbenen Sklaven lediglich Ersatz bieten. Parallel entwickelte sich die religiös geprägte Kultur in Altägypten.

Ägyptische Priestermedizin

»Heilstätte der Seele« – diese Inschrift soll vor gut 3000 Jahren über dem Eingang einer Tempelbibliothek im ägyptischen Theben gestanden haben (LEVEN 2005, Sp. 154). Die überlieferte altgriechische Übersetzung der Inschrift lautet »psyches iatreion«; dies sind die Ausdrücke für »Seele« (gr. »psyches«) und für »ärztliche Heilstätte« (gr. »iatreion«), die noch heute das Wort »Psychiatrie« bilden.

Über die bloße Wortbedeutung hinaus zeugt die Botschaft – die Literatur als Heilmittel der Seele – von der Bedeutung der medizinischen Schriftkultur. Ungefähr 20.000 Werke stellten jene Heilige Bibliothek innerhalb eines größeren, von Priestern betreuten Tempelbezirks in der antiken Weltstadt Theben am Nil dar. Als heilsam dürfte die Versenkung in diese Schriften gegolten haben, das Gebet und die Anrufung der Götter, um Leiden zu beheben, wenn körperliche Eingriffe und Medikamente versagten. Ägyptische Heilkundige genossen hohes Ansehen, ihr Stand war spezialisiert (für Augenheilkunde, Chirurgie, Frauenleiden etc.) und sie unterschieden zwischen »behandelbaren«, »bekämpfbaren« und »unheilbaren« Leiden. ➤ **Medikamente, Seiten 52, 64, 133 ff.**

Die Ausbildung und Praxis fand in einem gesonderten Tempel statt, dem sogenannten »Lebenshaus«. Die in solchen »Lebenshäusern« niedergeschriebenen medizinischen Papyrusrollen, etwa der in Leipzig aufbewahrte *Papyrus Ebers* aus dem zweiten Jahrtausend vor Christus, zeugen auch von Versuchen, »Krankheiten im Kopf, irgendwelche schlechten bösen Dinge« oder »Fieber im Herzen« mit Mischungen von Heilpflanzen, Früchten, Öl und Honig zu lindern, wobei das Herz als Sitz des Denkens und Fühlens galt. Natürliche und übernatürliche Methoden ergänzten einander: die naturhafte Medizin mit ihren anatomischen, pharmazeutischen und technischen Kenntnissen und die magische Heilkunde, die mit Amuletten, Gebeten und Ritualen oder Heilschlaf und Traumdeutungen in Tempeln vollzogen wurde. Im *Papyrus Ebers* heißt es treffend: »Stark ist der Zauber in Verbindung mit dem Heilmittel – und um-

gekehrt.« Ein anderer, ebenfalls etwa 4000 Jahre alter literarischer Text ist unter dem Titel *Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele* bekannt, darin heißt es:

» [...] der Tod erscheint mir heute/wie das Gesunden für den Kranken, wie ein Hervorkommen/nach draußen, nach einem Drängen/[...] der Tod erscheint mir heute/wie der Geruch von Lotosblumen, [...] wie ein Mann wünscht, sein Haus zu sehen/nachdem er viele Jahre verbracht hat, in dem er gehalten wurde in Gefangenschaft [...] « (BARTA 1969, S. 28 f.).

Diese skeptische, schwermütige Klage entstand in einer politischen und wirtschaftlichen Krisenzeit. Ihre Bedeutung ist umstritten, denn weder können solche Erfahrungen sicher in die heutige Fachsprache übersetzt werden noch entspricht die altägyptische Seelenlehre samt Totenkult dem heutigen Verständnis von Körper und Psyche.

Die altägyptische Medizin wurde in der gesamten antiken Welt geschätzt. Die bedeutendsten griechischen und römischen Ärzte bezogen einen Teil ihrer Kenntnisse aus der Bibliothek zu Memphis, die dem ägyptischen Arzt Imhotep geweiht war.

MERKE → In den ersten Hochkulturen wurden Krankheiten von Priester-ärzten religiös gedeutet und mit natürlichen, aber auch mit magischen Methoden behandelt.

Griechische Seelenheilkunde

Was aber galt im alten Griechenland als Wahnsinn? In den aristotelischen *Mirabilia*, einer gut 2400 Jahre alten Sammlung von Kuriositäten aus der antiken Welt, heißt es im 31. Kapitel:

BEISPIEL → In Abydos soll ein Geistesgestörter ins Theater gegangen sein und viele Tage geschaut haben, als ob gespielt würde, und auch Beifall geklatscht haben. Als er wieder zu Verstand kam, behauptete er, dies sei die angenehmste Zeit in seinem Leben gewesen.

Diese Anekdote war in der griechisch-römischen Gelehrtenwelt gut bekannt. Sie benennt die Grenze zwischen Normalität und Wahnsinn und relativiert sie zugleich. Die Phänomene der Vernunftlosigkeit waren vertraut, doch auf die Perspektive kam es an. Die Geschichte erinnert an einen Aphorismus von Hippokrates, dem wohl berühmtesten Arzt der griechischen Antike: »Wahnsinn, der mit Gelächter entsteht, ist ziemlich gefahrlos; Wahnsinn mit Überlegung ist weniger sicher« (Aph. 318). Solche Bemerkungen belegen die erstaunliche Breite der antiken Heilkultur. Ebenso vielfältig waren die Behandlungsmethoden durch Stadt- und Wanderärzte oder in Kurorten und Tempeln.

Hesiod, der erste griechische Historiker, erzählt in dem um 700 v. Chr. entstandenen Lehrgedicht *Werke und Tage* (I, 90) vom Alltag der Bauern am Rande des Existenzminimums und erklärt das harte Schicksal der Menschen mit dem Mythos von Pandora, die eine von Zeus geschenkte Büchse öffnet und damit das Unglück in die Welt entlässt: »Krankheit schleicht am Tag wie zur Nachtzeit unter den Menschen./ Rings zu den Sterblichen tragend das Weh aus eigenem Antrieb./ Schweigenden Ganges, da Zeus sie der Stimme beraubt ...« Stumme Krankheiten schlugen die Menschen mit Unglück. Die Ärzte der frühgriechischen Zeit waren noch Wanderarbeiter, die Wunden zwar weitgehend ohne Magie, aber auch ohne genaue Vorstellungen über die Wirkungsweise der Heilpflanzen heilten. Verbessertes Wissen ergab sich mithin, wie gut es gelang, die Krankheiten »zum Sprechen zu bringen«, sie zu erklären, zu lindern und das Leid der Patienten zu verstehen.

Ungefähr seit 600 v. Chr. begann die Entwicklung einer Denkweise, die man als »philosophisch« bezeichnete, weil sie auf begründetem Wissen fußte. Die Seele galt als das Prinzip des Lebens. Der vernunftbegabte Teil der Seele wurde als eine Besonderheit des Menschen verstanden, während der den Leidenschaften zugeordnete Seelenteil auch Tieren zugestanden wurde. Ausgehend von den ersten Naturphilosophen wie Thales, Anaximander oder Heraklit ergaben sich mit den zunehmenden so-

Ausgewählte Literatur

Bei fremdsprachigen Veröffentlichungen werden, anders als im Text, die Originaltitel aufgeführt.

- AHLENSTIEL, H.; MEYER, J. E. (1967): Einleitung. In: AHLENSTIEL, H.; MEYER, J. E. (Hg.): Selbstschilderungen eines Geisteskranken. *Nothschrei eines Magnetisch-Vergifteten 1852 und Nothgedrungene Fortsetzung meines Nothschrei 1867* von Friedrich Krauß. Leverkusen, S. 8–32.
- AMERING, M., SCHMOLKE, M. (2012): Recovery. Das Ende der Unheilbarkeit. 5. Aufl., Bonn 2012.
- ANTONOVSKY, A. (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen.
- ARISTIDES, P. A. (1986): Heilige Berichte. Heidelberg.
- ARISTOTELES (1972): Mirabilia. In: Werke in deutscher Übersetzung. Bd. 18. Opuscula. Teil II und III. Berlin, S. 5–36.
- BAEYER, W. v. (1966): Grundlagen der Sozialpsychiatrie. In: *Helfen und Heilen*, 3, 5, S. 163–164.
- BARTA, W. (1969): Das Gespräch eines Mannes mit seinem BA (Papyrus Berlin 3024). Berlin.
- BATTIE, W. (1758): A Treatise on Madness. London.
- BERNET, B. (2013): Schizophrenie. Entstehung und Entwicklung eines psychiatrischen Krankheitsbilds um 1900. Zürich.
- BINDING, K.; HOCHÉ, A. (1920): Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens. Ihr Maß und ihre Form. Leipzig.
- BIRNBAUM, K. (1920): Psychopathologische Dokumente. Selbstbekenntnisse und Fremdzeugnisse aus dem seelischen Grenzlande. Berlin.
- BLANKENBURG, W. (1971): Der Verlust der natürlichen Selbstverständlichkeit. Stuttgart.
- BLASIUS, D. (1994): Einfache Seelenstörung. Geschichte der deutschen Psychiatrie 1800–1945. Frankfurt a. M.

- BLEULER, E. (1911): Dementia praecox oder Gruppe der Schizophrenien. Leipzig u. a.
- BOCK, T.; BUCK, D.; GROSS, J. u. a. (Hg.) (1995): Abschied von Babylon – Verständigung über die Grenzen in der Psychiatrie. Bonn.
- BRAND-CLAUSSEN, B.; STEPHAN, E. (2002): Wunderhülsen und Willenskurven. Heidelberg u. a.
- BRANT, S. (1992): Das Narrenschiff. Stuttgart.
- BREUER, J.; FREUD, S. (1895): Studien über Hysterie. Leipzig u. a.
- BRÜCKNER, B. (2007): Delirium und Wahn. Geschichte, Selbstzeugnisse und Theorien von der Antike bis 1900. 2 Bde, Hürtgenwald.
- BRÜCKNER, B. (2009): Geschichtlichkeit und Aktualität der Theorie des Wahns in der »Verstehenden Psychopathologie« von Karl Jaspers. In: *Journal für Philosophie & Psychiatrie* 2, 2. URL: <http://www.jfpp.org/jfpp-2-2009-03.html> [17. 11. 2009].
- BRÜCKNER, B.; JÁDI, F. (2012): Friedrich Krauß als Kalligraph. Ein psychodynamischer und produktionsästhetischer Blick auf den Verfasser des »Nothschrei eines Magnetisch-Vergifteten« und sein Werk. In: HOLL-DORFF, B., KUMBIER, E. (Hg.): Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Nervenheilkunde, Bd. 18. Würzburg, S. 313–340.
- BRUCKSHAW, S. (1997): One More Proof of the Iniquitous Abuse of Private Madhouses. In: INGRAMM, A. (Hg.): Voices of Madness. Four Pamphlets, 1683–1796. Phoenix Mill u. a., S. 75–126.
- BURKHARDT, M. M. (2003): Krank im Kopf. Patienten-Geschichten der Heil- und Pflegeanstalt Illenau 1842–1889. Inaugural-Dissertation, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.
- BURTON, R. (1988): Die Anatomie der Melancholie. Zürich u. a.
- CASTEL, R. (1979): Die psychiatrische Ordnung. Frankfurt a. M.
- CELLINI, B. (2000): Mein Leben. Zürich.
- CELSUS, A. C. (1906): Über die Arzneiwissenschaft in acht Büchern. Braunschweig.

- CHEYNE, G. (1733): *The English Malady: or, A Treatise of Nervous Diseases of all Kinds, as Spleen, Vapours, Lowness of Spirits, Hypochondriacal, and Hysterical Distempers.* London.
- CONOLLY, J. (1973 / 1856): *Treatment of the Insane without Mechanical Restraints.* Folkestone.
- CULLEN, W. (1786): *Kurzer Inbegriff der medicinischen Nosologie.* 2 Bde. Leipzig.
- Deutscher Bundestag (Hg.) (1975): *Bericht über die Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland zur psychiatrischen, psychotherapeutischen und psychosomatischen Versorgung.* Bundesdrucksache 7 / 4200. Bonn.
- DILLING, H.; MOMBOUR, W.; SCHMIDT, H. M. (Hg.) (2004): *Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien.* Göttingen.
- DINZELBACHER, P. (2002): *Himmel, Hölle, Heilige. Visionen und Kunst im Mittelalter.* Darmstadt.
- DÖRNER, K. (1969): *Bürger und Irre. Zur Sozialgeschichte und Wissenschaftssoziologie der Psychiatrie.* Frankfurt a. M.
- DÖRNER, K. (1988): *Tödliches Mitleid.* Rehbürg-Loccum.
- ENGSTROM, E. J.; BURGMAIR, W.; WEBER, M. (2006): *Emil Kraepelin (1856–1926): Zwischen klinischen Krankheitsbildern und »psychischer Volkshygiene«.* In: *Deutsches Ärzteblatt*, 103, 41, S. 2685 – 2690.
- ENGSTROM, E. J.; ROELCKE, V. (Hg.) (2003): *Psychiatrie im 19. Jahrhundert.* Basel.
- ERASMUS VON ROTTERDAM (1992 / 1509): *Das Lob der Torheit.* Stuttgart.
- FANGERAU, H.; NOACK, T. (2006): *Rassenhygiene in Deutschland und Medizin im Nationalsozialismus.* In: SCHULZ, S.; STEIGLEDER, K.; FANGERAU, H. u. a. (Hg.): *Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin.* Frankfurt a. M., S. 224–246.
- FAULSTICH, H. (1998): *Hungersterben in der Psychiatrie 1914–1949. Mit einer Topographie der NS-Psychiatrie.* Freiburg i. Br.

- FAULSTICH, H. (2000): Die Zahl der »Euthanasie«-Opfer. In: FREWER, A.; EICKHOFF, C. (Hg.): Euthanasie und die aktuelle Sterbehilfe-Debatte. Frankfurt a. M., S. 218–234.
- FECHNER, G. T. (1892/1845): Krankheitsgeschichte. In: KUNTZE, J. E. (Hg.): Gustav Theodor Fechner (Dr. Mises). Ein deutsches Gelehrtenleben. Leipzig, S. 105–126.
- FOUCAULT, M. (1973/1961): Wahnsinn und Gesellschaft. Frankfurt a.M.
- FREUD, S. (1982/1900): Die Traumdeutung. In: Studienausgabe. Hg. von A. MITSCHERLICH, A. RICHARDS UND J. STRACHEY. Bd. II. Frankfurt a. M.
- FREUD, S. (1982/1911): Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia. In: Studienausgabe. Hg. von A. MITSCHERLICH, A. RICHARDS UND J. STRACHEY. Bd. VII. Frankfurt a. M., S. 135–200.
- FRIEDLANDER, H. (1995): The Origins of Nazi Genocide: From Euthanasia to the Final Solution. Chapel Hill.
- FRIEDREICH, J. B. (1836): Historisch-kritische Darstellung der Theorien über das Wesen und den Sitz der psychischen Krankheiten. Leipzig.
- FUCHS, T. (2008): Das Gehirn – ein Beziehungsorgan. Eine phänomenologisch-ökologische Konzeption. Stuttgart.
- GALEN, C. (1976): Galen on the Affected Parts. Translation from the Greek Text with Explanatory Notes. Rudolph E. Siegel, MD. Basel u. a.
- GEHRMANN, C. (1893): Körper, Gehirn, Seele, Gott. Vier Theile mit elf Tafeln. Berlin.
- GLEISS, I.; SEIDEL, R.; ABHOLZ, H.-H. (1973): Soziale Psychiatrie. Zur Ungleichheit in der psychiatrischen Versorgung. Frankfurt a. M.
- GRIESINGER, W. (1861): Die Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten für Aerzte und Studirende. Stuttgart.
- HÄFNER, H.; BAEYER, W.V.; KISKER, K. P. (1965): Dringliche Reformen in der psychiatrischen Krankenversorgung der Bundesrepublik. In: *Helfen und Heilen*, 2, 4, S. 1–8.

- HAGEN, F. W. (1837): Die Sinnestäuschungen in Bezug auf Psychologie, Heilkunde und Rechtspflege. Leipzig.
- HAHN, T.; PERSON, J.; PETHES, N. (Hg.) (2002): Grenzgänge zwischen Wahn und Wissen. Zur Koevolution von Experiment und Paranoia 1850–1910. Frankfurt a. M.
- HEGEL, G. W. F. (1992/1830): Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Hamburg.
- HEINROTH, J. C. A. (1818): Lehrbuch der Störungen des Seelenlebens oder der Seelenstörungen und ihrer Behandlung vom rationalen Standpunkt aus entworfen. Leipzig.
- HERMELER, L. (2002): Die Euthanasie und die späte Unschuld der Psychiater. Massenmord, Bedburg-Hau und das Geheimnis rheinischer Widerstandslegenden. Essen.
- HEUSER, M.-L. (2001): Die »Euthanasie«-Aktion T-4 und die Provinzial-Heil- und Pfllegeanstalt Düsseldorf-Grafenberg. In: SPARING, F.; HEUSER, M.-L. (Hg.): Erbbiologische Selektion und »Euthanasie«. Psychiatrie in Düsseldorf während des Nationalsozialismus. Essen, S. 159–212.
- HESIOD (1861): Hesiod's Werke. Ausgewählte Tragödien des Euripides, im Versmaß der Urschrift von G. Ludwig. Stuttgart.
- HILDEGARD VON BINGEN (1996): Heilwissen. Von den Ursachen und der Behandlung von Krankheiten. Freiburg i. Br. u. a.
- HIPPOKRATES (1934): Die Werke des Hippokrates. Hg. von R. KAPFERER. Bd. II. Stuttgart.
- HIPPOKRATES (1968): Die Hippokratische Schrift »Über die heilige Krankheit«. Hg. von H. Grensemann. Berlin.
- HOFF, P. (1994): Emil Kraepelin und die Psychiatrie als klinische Wissenschaft. Berlin.
- HORN, E. (1818): Beschreibung der in der Irrenanstalt des Königlichen Charitékrankenhauses zu Berlin gebräuchlichen Drehmaschinen, ihrer Wirkung und Anwendung bei Geisteskranken. In: *Zeitschrift für psychische Ärzte*, 1, 2, S. 219–230.

- IDELEK, K. W. (1841): Biographien Geisteskranker in ihrer psychologischen Entwicklung dargestellt. Berlin.
- JACOBI, M. (1837): Ausgezeichnete Krankheitsfälle, während der Jahre 1831 bis 1836 beobachtet. In: *Annalen der Irren-Heilanstalt zu Siegburg*, 1, S. 1–288.
- JASPERS, K. (1913): Allgemeine Psychopathologie. Berlin.
- JUNG, V. (2001): Die Leiden des Hieronymus Wolf. Krankengeschichten eines Gelehrten im 16. Jahrhundert. In: *Historische Anthropologie*, 9, 3, S. 333–357.
- JÜTTE, R. (1991): Ärzte, Heiler und Patienten. Medizinischer Alltag in der frühen Neuzeit. München u.a.
- KALDEWEY, W. (1935): Über die Aufgaben und die Bedeutung der deutschen Psychiatrie im allgemeinen und der psychiatrischen Außenfürsorge im besonderen. In: *Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie*, 103, S. 289–314.
- KANDINSKY, V. (1881): Zur Lehre von den Hallucinationen. In: *Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten*, 11, S. 453–464.
- KANT, I. (1784): Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: *Berlinische Monatsschrift*, 4, S. 481–494.
- KANT, I. (1998): Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. Stuttgart.
- KASANIN, J. (1933): The acute schizo-affective psychosis. In: *American Journal of Psychiatry*, 13, S. 97–126.
- KEMPE, M. (2000): The Book of Margery Kempe. Harlow.
- KEUPP, H.; Zäumseil, M. (Hg.) (1978): Die gesellschaftliche Organisation psychischen Leidens. Frankfurt a. M.
- KLEE, E. (1985): »Euthanasie« im NS-Staat. Frankfurt a. M.
- KOHL, F. (1996): Philippe Pinel und die legendäre »Kettenbefreiung« an den Pariser Hospitälern Bicêtre (1793) und Salpêtrière. In: *Psychiatrische Praxis*, 23, S. 33–36 und 92–96.
- KRAEPELIN, E. (1903): Psychiatrie. Ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte. I. Band. Allgemeine Psychiatrie. 7. Aufl. Leipzig.

- KRAEPELIN, E. (1909): Psychiatrie. Ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte. I. Band. Allgemeine Psychiatrie. 8. Aufl. Leipzig.
- KRAUSS, F. (1852): Nothschrei eines Magnetisch-Vergifteten. Stuttgart.
- KRAUSS, F. (1867): Nothgedrungene Fortsetzung meines Nothschrei. Stuttgart.
- KUBAN, S. (1997): Das Recht der Verwahrung und Unterbringung am Beispiel der »Irrengesetzgebung« zwischen 1794 und 1945. Frankfurt a. M. u. a.
- KUHNLE, W. (1894): Vier Jahre unschuldig in württembergischen Irrenanstalten. Geheime Vehme und moderne Bastille. Stuttgart.
- KUTZER, M. (1998): Anatomie des Wahnsinns. Hürtgenwald.
- LAEHR, H. (1865): Die Irrenanstalten Deutschlands am 1. Januar 1865. In: *Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medicin*, 22, S. 353–569.
- LEDERER, D. (2003): Die Geburt eines Irrenhauses: Die königlich-bayerische Irrenanstalt zu Giesing / München. In: ENGSTROM, E.J.; ROELCKE, V. (Hg.): *Psychiatrie im 19. Jahrhundert*. Basel, S. 67–93.
- LEHMANN, P. (1986): Der chemische Knebel. Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen. Berlin.
- LEHMANN, P.; STASTNY, P. (Hg.) (2007): *Statt Psychiatrie 2*. Berlin u. a.
- LEVEN, K.-H. (Hg.) (2005): *Antike Medizin. Ein Lexikon*. München.
- LINEHAN, M. M. (1996): *Dialektisch-behaviorale Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung*. München.
- MARX, O. M. (1994): The Beginning of Psychiatric Historiography in Nineteenth-Century Germany. In: MICALE, M.S.; PORTER, R. (Hg.): *Discovering the History of Psychiatry*. New York u. a., S. 39–52.
- MATEJOVSKI, D. (1996): Das Motiv des Wahnsinns in der mittelalterlichen Dichtung. Frankfurt a. M.
- MATTHEWS, J. T. (1804/1810): [Ohne Titel]. In: HASLAM, J.: *Illustrations of Madness*. London, S. 42–51 und 59–79.
- MENTZOS, S. (2009): *Lehrbuch der Psychodynamik*. Göttingen.

- MICALE, M. S.; PORTER, R. (1994): Introduction. In: MICALE, M. S.; PORTER, R. (Hg.): *Discovering the History of Psychiatry*. New York u. a., S. 3–36.
- MIDELFORT, H. C. E. (1999): *A History of Madness in Sixteenth-Century Germany*. Stanford.
- MITSCHERLICH, A. (1949): *Medizin ohne Menschlichkeit*. Reinbek.
- MÜLLER, T. R.; MITZSCHERLICH, B. (Hg.) (2006): *Psychiatrie in der DDR*. Frankfurt a. M.
- NICOLAI, F. (1799): Beispiel einer Erscheinung mehrerer Phantasmen. In: *Neue Berlinische Monatsschrift*, 1, S. 321–360.
- NOLTE, K. (2003): *Gelebte Hysterie. Erfahrung, Eigensinn und psychiatrische Diskurse im Anstaltsalltag um 1900*. Frankfurt a. M.
- OHNESORG, S. (1999): Margery Kempe (um 1373 bis um 1440). *Waghalsige Gratwanderungen*. In: DUDA, S.; PUSCH, L. F. (Hg.): *Wahnsinnsfrauen*. Bd. 3. Frankfurt a. M., S. 9–44.
- PARACELSUS [T. v. Hohenheim] (1928): *Sämtliche Werke. Mit Einleitung, Biographie, Literaturangaben und erklärenden Anmerkungen versehen von Dr. Bernhard Aschner*. II. Bd. Jena.
- PERCEVAL, J. (1961): *Perceval's Narrative. A Patient's Account of His Psychosis 1830–1832*. Stanford.
- PERFECT, W. (1789): *William Perfect's der Arzneiwissenschaft Doctor auserlesene Fälle von verschiedenen Arten des Wahnsinns nebst ihren Heilmethoden*. Leipzig.
- PICK, D. (1989): *Faces of Degeneration: A European disorder, c. 1848–1918*. Cambridge.
- PINEL, P. (1801): *Philosophisch-medicinische Abhandlung über Geistesverirrungen oder Manie*. Wien.
- PLATEN-HALLERMUND, A. (1948): *Die Tötung Geisteskranker in Deutschland. Aus der Deutschen Ärztekommision beim Amerikanischen Militärgericht*. Frankfurt a. M.
- PLATON (1983): *Werke in acht Bänden*. Bd. V.: Phaidros. Parmenides. Briefe. Darmstadt.

- PORTER, R. (2003): Die Kunst des Heilens. Eine medizinische Geschichte der Menschheit von der Antike bis heute. Heidelberg u.a.
- PORTER, R. (2005): Wahnsinn. Eine kleine Kulturgeschichte. Zürich.
- REIL, J. C. (1803): Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen. Halle.
- RIEDEL, A. C. (1750): Beschreibung des im Fürstenthum Bayreuth zu Sanct Georgen am See errichteten Zucht- und Arbeitshauses. Bayreuth.
- RIEDERER, F. P.; LAUX, G. (Hg.) (2009): Grundlagen der Neuro-Psychopharmakologie. Ein Therapiehandbuch. Wien.
- ROELCKE, V. (1999): Krankheit und Kulturkritik. Psychiatrische Gesellschaftsdeutungen im bürgerlichen Zeitalter (1790–1914). Frankfurt a. M.
- ROELCKE, V. (2013): Die Etablierung der psychiatrischen Genetik. In: WOLTERS, C., BEYER, C., LOHFF, B. (Hg.): Abweichung und Normalität. Psychiatrie in Deutschland vom Kaiserreich bis zur Deutschen Einheit. Bielefeld, S. 111–135.
- ROTZOLL, M., HOHENDORF, G., FUCHS, P., RICHTER, P., MUNDT C., ECKART, W.U. (2010) (Hg.): Die nationalsozialistische »Euthanasie«-Aktion »T4« und ihre Opfer. Paderborn.
- SASS, H.; WITTCHEN, H. U.; ZAUDIG, M. u. a. (Hg.) (2003): DSM-IV-TR. Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen – Textrevision. Göttingen.
- SCHELLING, F. W. J. (1927): Stuttgarter Privatvorlesungen. In: Schellings Werke. Vierter Hauptband. Schriften zur Philosophie der Freiheit 1804–1815. München.
- SCHIPPERGES, H. (1993): Die Kranken im Mittelalter. München.
- SCHMIEDEBACH, P.; PRIEBE, S. (2003): Open Psychiatric Care and Social Psychiatry in 19th and Early 20th Century Germany. In: ENGSTROM, E. J.; ROELCKE, V. (Hg.): Psychiatrie im 19. Jahrhundert. Basel, S. 263–281.
- SCHMUHL, H.-W. (2000): Hirnforschung und Krankenmord. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung 1937–1945. Berlin.

- SCHMUHL, H.-W. (Hg.) (2003): Rassenforschung an Kaiser-Wilhelm-Instituten vor und nach 1933. Göttingen.
- SCHOTT, H.; TÖLLE, R. (2005): Geschichte der Psychiatrie. Krankheitslehren, Irrwege, Behandlungsformen. München.
- SHEPERD, M. (1995): Two Faces of Emil Kraepelin. In: *British Journal of Psychiatry*, 167, S. 174–183.
- SIEMEN, H.-L. (1999): Psychiatrie im Nationalsozialismus. In: CRANACH, M. v.; Siemen, H.-L. (Hg.): Psychiatrie im Nationalsozialismus. Die bayerischen Heil- und Pflegeanstalten zwischen 1933 und 1945. München, S. 15–34.
- SPARING, F.; HEUSER, M.-L. (Hg.) (2001): Erbbiologische Selektion und »Euthanasie«. Essen.
- Statistisches Bundesamt (2013): Gesundheit. Grunddaten der Krankenhäuser 2012. Wiesbaden.
- STRINDBERG, A. (1987/1887): Inferno. Frankfurt a.M.
- SZASZ, T.S. (1974): Die Fabrikation des Wahnsinns. Olten.
- THEILE, F.W. (1853): Geisteskrankheiten. In: ERSCH, J.; GRUBER, J. (Hg.): Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Erste Section A–G, 56. Theil. Leipzig, S. 285–302.
- TROSSE, G. (1974): The Life of the Reverend Mr. George Trosse. Montreal u. a.
- VANJA, C. (1997): Die frühneuzeitliche Entwicklung des psychiatrischen Anstaltswesens am Beispiel Haina / Hessen. In: WAHL, G.; SCHMITT, W. (Hg.): Heilen – Verwahren – Vernichten. Mochenthaler Gespräche zur Seelenheilkunde. Reichenbach, S. 29–44.
- VANJA, C. (2003): Das Feste Haus – eine Institution zwischen Strafjustiz und Psychiatrie. In: *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte*, 108, S. 173–194.
- VOLTMER, R.; IRSIGLER, F. (2002): Die europäischen Hexenverfolgungen der Frühen Neuzeit – Vorurteile, Faktoren und Bilanzen. In: BEIER-DE HAAN, R.; VOLTMER, R.; IRSIGLER, F. (Hg.): Hexenwahn – Ängste der Neuzeit. Berlin, S. 30–45.

- WEINMANN, S. (2008): Erfolgsmythos Psychopharmaka. Bonn.
- WENDT, W. R. (2008): Geschichte der Sozialen Arbeit. 2. Bde. Stuttgart.
- WERNER, W. F. (1995): Walter Creutz – Widerstandskämpfer? In: Archiv-
beratungsstelle Rheinland (Hg.): Folgen der Ausgrenzung. Köln,
S. 173–195.
- WHITE, P. (2005): Biopsychosocial Medicine. Cambridge.
- WILSON, K. J. V. (1967): Mental Diseases of Ancient Mesopotamia. In:
BROTHWELL, D.; SANDISON, A. T. (Hg.): Diseases in Antiquity.
Springfield, S. 723–733.
- WOLF, H. (1998): Kurzer Bericht an den würdigsten Herrn Johannes
Oporinus in Basel, seinen wie der gelehrten Welt hochverdienten Förde-
rer, über den Verlauf oder besser über die Wechselfälle seines Lebens von
Hieronymus Wolf aus Oettingen im Ries; begonnen im Jahre 1564,
jedoch erst einige Jahre später vollendet. Donauwörth.